AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP FÜR

Verlag und Schriftleitung: Wiesbaden, Balmbofstraße SA Annahmestellen der Anzeigens Fernsprecher: Sammelnummer 59931. Post-Wiesbaden, Bahnhofstraße 33 scheck-Konto Nr. 1870 Frankfurt am Main. Bank-Konto: Nassauische Landesbank, Wiesbaden



Bezugspreiss monatlich RM 2. - runngt. 55 Rpf. Trägerlohn, durch die Post RM 2. - jeinschl. 20 Rpf. Postzeitungsgebühr) zurügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Bestellungen beim Verlag, bei jedem Postamt und den Annahmestellen. Erscheinungsweise: (äglich (außer an Sonn- und Feiertagen),

Nummer 45

Donnerstag, den 22. Februar 1945

Preis 10 Rpf.

Das Land der Ordnung inmitten aller Anarchie

Ein Engländer geht den Dingen auf den Grund - Sowjets und Anglo-Amerikaner suchen neue Ausgangsstellungen -Erbitterte Kämpfe an Ost- und Westfront

as. Berlin, 22. Februar. (Drahtbericht unserer Berliner-Schriftleitung.) Wenn die neutrale Prosse immer wieder die deutsche Standhaftigkeit rühmend hervorhebt, oder wenn ein japanisches Blatt feststellt, daß Deutschland im jetzigen Krieg fest und eisern dastehe trotz der Schwierigkeiten, die weitaus größer seien als im letzten Weltkrieg, so sind solche Darstellungen gewiß nicht überraschend, geben sie doch lediglich den Tatbestand wieder. Wenn aber in der englischen Presse einmal ähnliche Feststellungen getroffen werden, so muß man gleich einschränkend hinzufügen, daß es sich um die Stimme eines Predigers in der Wüste, um die Erkenntnisse eines Einzelgängers handelt. Immerhin bleibt es bemerkenswert, daß sich der Herausgeber des "Nineteenth Century". F. Voigt, zu der Anschauung durch-ringt: "Für die Moral der Deutschen und den Widerstand, den sie bieten, gibt es keine Parallele." Voigt erkennt richtig, daß es für uns keine innenpolitischen Streitigkeiten gibt, daß wir in größter Einigkeit den deutschen Boden verteidigen, und daß die deutschen Soldaten mit einer wilden Entschlossenheit kämpfen, die von keinem Soldaten der Welt übertroffen wird. In keinem anderen Lande sei das Volk so eins geworden wie in Deutschland. "Und das ist es", so schließt dieser Artikel der englischen Zeitschrift, "warum die Deutschen trotz aller Verluste und trotz ungeheuren Verwüstungen heute das bestorganisierte Volk Europas sind, ein Land der Ordnung inmitten einer Welt der Anarchie".

Hier ist also wirklich einmal ein Engländer den Dingen auf den Grund gegangen und hat die Scheuklappen abgelegt. Freilich weisen auch die englischen Frontkorrespondenten in ihren Berichten, namentlich aus dem Offensivraum der 21. britischen Armeegruppe, auf den ungemein harten deutschen Widerstand hin. Trotz des schweren Artillerieseuers und der ständigen Angriffe der Luftwaffe hielten die Deutschen eisern stand, ja, sie hätten sogar innerhalb 24 Stunden nicht weniger als vier entschlossene Gegenangriffe unternommen. Die Geländegewinne der Briten seien denn auch nicht groß, und man müsse sich überhaupt wundern, daß es noch gelänge. "vorzukriechen". Das ist der Ton, auf den die Berichte der britischen Frontkorrespondenten abgestimmt sind, haben doch auch die schweren Verluste, die die Briten und Kanadier erlitten, Montgomery gezwungen, vorzeitig weltere Reserven im Angriffsraum einzusetzen. Aber auch die Erfahrungen, die die Amerikaner machen müssen, sind nicht wesentlich anders. Eisenhower ist allerdings noch immer nicht mit seiner 9. Armee und auch nicht mit der 2. britischen Armee zum Angriff angetreten, sondern bleibt vorerst bemüht, nach Westen vorspringende deutsche Frontbogen zu beseitigen, aus denen ihm eine Flankenbedrohung erwachsen könnte. Dem galten sowohl die Angriffe gegen unseren Eifel-Bogen wie auch gegen den Orscholz-Riegel, wobei Eisenhowers Verbände keineswegs größere Erfolge zu erzielen vermochten. Im ganzen geht es im Westen für den Feind darum, günstigere Positionen für die kommenden Operationen zu gewinnen.

Das gilt gegenwärtig auch für die Sowjets, die ihren Ansturm fortsetzen, ohne eine wesentliche Aenderung der Gesamtlage herbeiführen zu können. Besonders stark blieb der sowjetische Druck im Raum Lauban-Guben, das heißt also zwischen dem Queiß-Bober-Abschnitt und dem Neiße-Abschnitt, doch konnten alle seine Durchbruchsversuche in diesem Raume vereitelt werden. Von dem Oderabschnitt, also von der Front Fürstenberg-Frankfurt-Küstrin, wird ein Aufleben der Gefechtstätig-keit gemeldet. Ob die Sowjets angesichts der verhälmismäßig kleinen Brückenköpfe, die sie hier besitzen, sich tatsächlich auf größere Operationen vorbereiten, bleibt abzuwarten. Vermutlich wird sie auch die Tatsache, daß sie den nördlichen Flügel, näm-lich ihre Position in Südpommern, nicht zu stärken mit ihrer Mutter zusammen in einem Kellergewölbe vermochten, sondern daß hier ihre Angriffe erneut unter der Erde, Im gleichen Raum befand sich -

bleibt der sowjetische Druck nach Norden, also in Richtung Dirschau-Danzig und in der Tucheler Heide sehr stark.

Die Kämpfe, die sich dort abspielen, werden mit größter Erbitterung geführt. Das gilt freilich ebenso für Ostpreußen, wo deutsche Gegenangriffe dem stellen muß, die Deutsc Feind immer wieder das Konzept verderben. Auch spiellosem Fanatismus.

scheiterten, zur Vorsicht veranlassen. Nach wie vor | der mit starken Kräften geführte Angriff in Richtung auf den für unsere Positionen in Kurland wichtigen Nachschubhafen Libau blieb für die Sowjets ergebnislos. Wiederum konnte die Festung Kurland einen Abwehrerfolg verzeichnen. Es ist bemerkenswert, daß auch Reuter in einer Meldung aus Moskau feststellen muß, die Deutschen kämpfen überall mit bei-

Die Probleme des Mittleren Ostens

Alles geht auf Kosten Großbritanniens - Stalins Politik in der Türkei

as. Berlin, 22. Februar. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß in Jalta auch die Probleme des Mittleren Ostens behandelt wurden und Stalin auch für diesen Raum seine Ansprüche anmeldete. So hat man sich zunächst einmal, wie sich aus englischen Zeitungen ergibt, darauf geeinigt, daß die Mandate im Mittleren Osten, nämlich das in Palästina durch die Engländer und das in Syrien durch die Franzosen ausgeübte Magdat, durch eine gemeinsame Treuhänderschaft der sogenannten Alliierten, also der Sowjetunion, der USA, und England, abgelöst werden. England hat offenbar Angst, bei dieser Neuregelung allzusehr ins Hintertreffen zu geraten. So haben Churchill und Roosevelt auf dem Rückweg von Jalta noch in Alexandria konferiert. Dabei hat der britische Premier versucht, sich die Unterstützung Roosevelts dadurch zu erkaufen, daß er ihm versicherte, England sei entschlossen, alles in den Kampf gegen Japan zu werfen, sobald Deutschland besiegt sein würde. Auf diese Weise möchte Churchill von der englischen Machtstellung retten, was irgendwie noch zu retten ist. Inwieweit die Amerikaner allerdings geneigt sind, sich für den englischen Bundesgenossen einzusetzen, ist eine Frage für sich. Die USA. in-

teressieren sich ja selbst sehr stark für den Mittleren Osten, und es dürfte doch auch wohl Churchill zu denken geben, daß Roosevelt Ibn Saud, König Faruk und auch Haile Selassie empfing, Roosevelt sich jedesmal recht zuversichtlich über eine engere Gestaltung der Beziehungen zwischen den USA, und den betreffenden Ländern äußerte. In der Unterredung mit König Faruk ging Rooseveit auch nicht an den amerikanisch-ägyptischen

Handelsbeziehungen vorüber. Insgesamt ergibt sich jedenfalls aus den vorliegenden, allerdings noch nicht ganz klaren Nachrichten das Bild, daß im Mittleren Osten die Entwicklung genau in den gleichen Bahnen verläuft wie überall dort, wo die drei Kziegsverbrecher ihren Einfluß geltend machen können. Die Sowjets verschaffen sich neue Machtpositionen, Roosevelt baut den Einfluß der USA, aus, und alles das geht auf Kosten Großbritanniens. Die englische Presse ist denn auch mit den Mitteilungen über das Treffen von Alexandria unzufrieden. Man begreift, daß England auch im Mittleren Osten seine Machtstellung einbüßt und ist verstimmt, daß weder Churchill noch Roosevelt Fühlung-mit der Türkei aufnahmen, da auch dort Stalin seine eigene Politik betreibt.

Der junge, tapfere Soldat Otti

Eine Sechzehnjährige mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet - Durch fünf schwere Angriffstage Helferin

von Spichern", das im Toar-Krieg beim Sturm auf die heißumkämpften Höhen in ihrer Schürze Munition in die Feuerlinie trug, ist für uns zum Begriff weiblicher Beherztheit im Kriege geworden. Doch braucht man nicht in die Vergangenheit zu blicken, Vorbilder an Tapferkeit und Opfermut zu suchen. Gerade im gegenwärtigen Schicksalskampf zeigt es sich immer wieder aufs neue, wie reich unser Volk an Frauen- und Mädchengestalten ist, die an kühnem Mute und selbstloser Hingabe - sei es an der Front, sel es in der luftbedrohten Heimat oder vor dem feindlichen Kriegsgericht - den Männern nicht nachstehen und als schwache Frauen mehr tun, als ihnen die Pflicht gebietet.

Eine von diesen Tapfersten ist die 16jährige Ottilie Stephan aus Lutterbach bei Mülhausen. Man sieht der zierlichen jungen Elsässerin mit den lebhaften dunklen Augen nicht an, daß sie freiwillig den Krieg so erlebte, wie er sich sonst nur Männern Man muß sich fragen, woher dieses schwache Mädchen die Kraft nahm, die sie zu solch beispielhaftem Einsatz befähigte, der mehreren Schwerverwundeten das Leben rettete. Doch darauf weiß sie selbst nichts zu sagen. Lachend schüttelt sie nur ihren dunklen Schopf und beginnt als Antwort ihre Geschichte zu erzählen.

Nachdem ihr eigenes Haus zerstört war, lebte sie

., 22. Februar (#-PK.). Das "Heldenmädchen , durch Decken getrennt -ein Kompaniegefechtsstand. Als eines Tages schwere Kämpfe um das Dorf entbrannten, schlug für die junge Ottilie die Stunde der Bewährung. Verwundete lagen in drangvoller Enge im Keller - und immer mehr wurden hereingetragen. Der Sanitäter hatte alle Hände voll zu tun, um mit dem Verbinden nachzukommen. Er konnte vorerst nicht um den Weitertransport der Schwerverwundeten kümmern. Das junge Mädchen sah: die einzige, die hier helfen konnte, war sie. Und sie wollte helfen! Doch wie? Da kam ihr der rettende Gedanke: Das Leiterwägelchen! Sie legte eine Pferdedecke hinein und bettete den ersten Schwerverwundeten sorgsam darauf. Damit lief sie los, ohne auf das Heulen und Krachen ringsum zu achten. Sie lief, als ware es das Selbstverständlichste von der Welt, mitten durch das feindliche Feuer und zurück bis zum Truppenverbandsplatz.

Zuerst waren die Verwundeten mißtrauisch und der Arzt schimpfte sie wegen ihres Leichtsinns aus. Doch wegwerfend meinte sie nur, sie sei ja bloß ein Mädchen, auf ihr Leben käme es nicht an und schon war sie wieder weg, eilte über Häuserschutt und Granattrichter nach vorne, um die anderen nachzuholen.

Durch fünf schwere Angriffstage verließ Otti ihre Soldaten nicht, Selbst, als man beim Bataillon and Regiment auf sie aufmerksam wurde und ihr rsagte, blieb sie und half wie an den Vortagen. Längst war das anfängliche Mißtrauen der Soldaten einer frohen dankbaren Kameradschaft gewichen, einer Kameradschaft, die diesem schlichten, tapferen Mädchen zum tiefen Erlebnis wurde. Was bedeutet für sie Angst und der Flüchtlinge zu regeln.

Schrecken gegenüber dem beglückenden Gefühl des Heifendürfens - des Helfenkönnens!

Es trug seinen Lohn in sich, und darum machte : sich Soldat Otti auch nie Gedanken über ihr selbstloses Handeln, als der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe und Träger der Schwerter dem überraschten, glückstrahlenden Madchen in Anwesendes Gauleiters lächelnd das Eiserne Kreuz anheftete und die Gruße des Reichsführers 14 übermittelte als Zeichen der Anerkennung für ihre Tapferkeit, die ihr von allen Herzen lange schon dargebracht wurde.

Bomben auf Verwundete

Berlin. 22. Februar. Zur schnellsten Versorgung der im Bruckenkopf Ober-Elsaß verwundeten deutschen Soldaten wurde eine Rhein-Sanitätsfähre hergestellt, die die Krankenkraftwagen mit den Verwundeten über den Rhein setzte, um sie schnellstens den Lazaretten zuzuführen. Diese Fähre war mit großen weißen Fliegertüchern mit dem Roten Kreuz als Sanitätsfähre weithin kenntlich gemacht. Trotzdem wurde sie von Tieffliegern mit Bomben und Bordwaffen angegriffen, als sie Verwundete auf das rechte Rheinufer übersetzte. Im Laufe eines Vormittags wurde sie nicht weniger als siebenmal angegriffen. Dem schnellen und unerschrockenen Eingreifen der Sanitätssoldaten ist es zu verdanken, daß schwerere Opfer vermieden werden konnten, doch zeigt dieser neuerliche Fall von glatten Verstößen gegen die Bestimmungen der Genfer Konvention, daß die Anglo-Amerikaner es längat verwirkt haben, als ehrlich und anständig kämpfende Gegner betrachtet zu werden.

Unsere "Königstiger" in Front

Berlin, 22 Februar, Bel einem Angriffsunter-nehmen der #-Panzer-Division "Totenkopf" in Ungarn schossen unlängst drei deutsche Panzer vom Typ "Königstiger" unter Führung des Feldwebels Neuhaus in kaum 30 Minuten 41 von 50 angreifenden sowjetischen Panzern vom Typ T 34 ab. Die übrigen neun sowjetischen Kampfwagen drehten daraufhin ab. - Unter ihrem Kommandeur, Ritterkreuzträger Major Rürmester, schoß eine "Königstiger"-Abteilung im Laufe der weiteren Kampfhandlungen außerdem innerhalb von 48 Stunden 69 sowjetische Panzer ab und vernichtete noch zahlreiche Lastkraftwagen und eine sowjetische Flakbatterie.

Franco soll verschwinden

Lissabon, 22. Februar. Es ist sehr bemerkenswert, daß gleichzeitig mit dem Angriff der "Prawda" auf Franco sich in England auch Bernon Bartlett zum gleichen Thema zum Wort meldet und sich damit an-maßt, Wortführer für die Engländer und Amerikaner zu sein. Bartlett schreibt in "News Chronicle", daß das Verschwinden Francos wünschenswert sei. Weder die englische noch die USA.-Regierung seien sehr besorgt darum, Franco zu helfen, an der Macht zu bleiben, wenn es einen leichten Weg gebe, ihn ohne Blutvergießen zu ersetzen.

Churchill jr. fällt unangenehm auf

Genf. 22. Februar. "New Chronicle" berichtet, nicht nur Winston Churchill, sondern auch sein Sohn, Major Randolph Churchill, der schon öfters die Oeffentlichkeit unliebsam beschäftigte, habe dieser Tage Athen, besucht. Randolph sei wie ein pausbäckiger Meteor hauptsächlich durch das Athener Vergnügungsviertel gesaust und habe sich nach ein paar Stunden bemüßigt gefühlt, einen "eindrucksvollen Bericht" in Form eines Interviews an eine bekannte Nachrichtenagentur zu geben, die sich aber wohl gehütet habe, ihn zu verbreiten, denn er habe scharfe Angriffe gegen angesehene englische und amerikanische Pressevertreter enthalten,

Dr. Conti in Danzig

Berlin, 22. Februar. Der Reichsgesundheitsführer Dr. Conti führte in Danzig Besprechungen und Beund Stelle ein Bild der gegenwärtigen Gesundheitsprobleme im Gau Danzig-Westpreußen zu gewinnen und insbesondere die Arzneimittelversorgung, die Krankenbettenverteilung und den Gesundheitsschutz

Der Bericht des OKW.

Nordwestlich Gran sind erbitterte Kämpfe um den Restteil des feindlichen Brückenkopfes im Gange. Versuche der Sowjets, bei Schwarzwasser und nördlich Ratibor in unsere Front einzubrechen, scheiterten. Ebenso zerbrachen ihre Angriffe südlich Breslau am gähen Widerstand unserer Truppen

Der Hauptdruck des Feindes in Niederschlesien lag im Raum von Lauben und Guben, wo die vergeblichen Versuche, unsere Front zu durchstoßen, die Sowjets schwere Verluste an Menschen und Panzern kosteten.

An der Oder zwischen Fürstenberg und dem Oderbruch lebte gestern die Kampftätigkeit auf. Feindliche Aufklärungsvorstöße wurden abgewiesen. Zwischen Pyritz und Arnswalde scheiterten von Panzern unterstützte Einzelangriffe der Bolscheristen. In der Tucheler Heide und westlich der Weichsel wird um jeden Fußbreit Boden gekämpft.

Die Verteidiger von Posen leisten im Kernwerk weiter verbissenen Widerstand, Angriffe der Sowjets wurden zurückgegen die Festung Graudenz geschlagen

Der Kampf um Ostpreußen dauert bei starkem Artillerie- und Schlachtfliegereinsatz in den bisherigen Schwerpunkten an. Unzere durch Seestreitkräfte unterstützten Angritfe im südlichen Samland brachten weitere Erfolge.

Südöstlich Libau traten die Bolschewisten auf breiter Front zum Großengriff an. Ihr Durchbruchsversuch nach Libau wurde im Hauptkampffeld auf-

Die Sowjets verloren gestern an der Ostfront 152 Panzer und 81 Flugzeuge.

Wie schon am 20. Februar bekanntgegeben, stießen Torpedofliegerverbande unter Führung von Oberstleutnant Stemmler bei stürmischem Seegang und schwierigen Wetterbedingungen überraschend aus den Wolken gegen einen von Murmansk nach England fahrenden Geleitzug und versenkten zwei

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Februar. Das leichte Kreuzer, davon einen der Leander-Klasse, Oberkommande der Wehrmacht gibt bekannt: zwei Zerstörer und acht Handelsschiffe mit inszwei Zerstörer und acht Handelsschiffe mit ins-gesamt 57 000 BRT. Weitere drei Handelsschiffe mit 19 000 BRT wurden durch Torpedos so schwer getroffen, daß auch mit ihrem Verlust gerechnet werden kann. Unsere Verbände verloren trotz heftiger Abwehr nur zwei Flugzeuge.

In der Schlacht zwischen Rhein und Maas zerschellten auch gestern die fortgesetzten schweren Angriffe der Engländer und Kanadier am harten Widerstand unserer Grenadiere und Fallschirmjäger. Der Feind verlor 28 Panzer und zahlreiche

Gefangene. Die Angriffe der Amerikaner zwischen Prüm und Echternach haben nunmehr auch auf die Westfront des Stellungsbogens an der Oure übergegriffen. Oestlich Vianden konnte der Feind nach Norden Boden

In dem Flußdreieck zwischen der Mosel und unteren Saar wurden feindliche Uebersetzversuche nördlich Remich abgewiesen. Zwischen den beiden Flüssen gelang es den amerikanischen Panzerkräften, von Süden her tiefer in unser Stellungssystem vorwärts des Westwalls einzudringen.

Im Raum östlich Forbach blieben erneute Angriffe der Amerikaner vor den Spicherer Höhen liegen. In Mittelitalien scheiterten feindliche Vorstöße

von Teilen der fünften amerikanischen Armee nördlich' und nordwestlich Poretta vor unseren Stellungen. Um den Monte Belvedere wird gekämpft. Amerikanische Terrorverbände warfen am Tage

Bomben auf Nürnberg und Wien. Besonders in Nürnberg entstanden Personenverluste und schwere Schäden in Wohngebieten. In der Nacht waren die Reichshauptstadt. Dortmund und weitere Orte im rheinisch-westfälischen Gebiet das Angriffsziel tischer Kampfflugzeuge. Durch Jäger und Flakartillerie wurden 73, meist viermotorige Bomber, zum Absturz gebracht. Nachtjäger hatten an diesen Ercsonderen Anteil.

Das Vergeltungsfeuer auf London wird fortgeseizt.

"Streiter für Freiheit und Würde" Bestialischer Mordterror amerikanischer Soldateska gegen deutsche Verwundete

Berlin, 22. Februar. Ein neuer, besonders gemeiner Verstoß amerikanischer Soldaten gegen die Genfer Konvention wird von einem Obergefreiten Walter Casper gemeldet, der bei Merten in Lothringen in Stellung lag. Er berichtet unter genauesten Einzelangaben, daß amerikanische Soldaten seine eigenen Kameraden, die verwundet worden waren, erschossen haben oder mit dem Gewehrkolben totschlugen. Dies ist ein neuer Fall bestialischen Terrors, den amerikanische Soldaten auf deutschem Boden verübt haben.

Der Obergefreite Walter Casper, 27 Jahre alt, von Beruf Fuhrwerker, berichtete in einer eidesstatt-lichen Erklärung vor einem vernehmenden Offizier eines Reservelazaretts folgendes:

"Wir hatten mit einem Geschütz zur Panzerabwehr bei Merten in Lothringen Stellung bezogen. In der Nacht zum 28. November trat der Feind hier zu einem Angriff gegen uns an. Durch Verwundungen der Mehrzahl unserer Bedienung fiel das Geschütz aus. Wir wurden, da kampfunfähig, schließlich überwältigt. Wir waren ein Unteroffizier und sechs Mann, von denen zwei Schwerverwundete waren, einer durch einen Schuß durch beide Beine. Dieser Mann lag mit uns im Straßengraben, der andere fünf bis sechs Meter hinter dem Geschütz, blutend am Unterleib. Beide Verwundete wurden von den Amerikanern sofort erschossen. Von diesem Vor-Amerikanern sofort erschossen. fall waren wir Augenzeugen Im Besitz von Waffen waren wir nicht mehr. Danach ließen uns die Soldaten Schuhe und Strümpfe ausziehen, die sie uns abnahmen. Erkennungsmarken, Orden und Ehrenzeichen wurden uns mit Gewalt abgerissen und dann weggeworfen.

Zwei weitere Kameraden, die inzwischen zu uns gestoßen waren, wurden genau so behandelt. Nach-dem man uns trotz unserer Verwundung gezwungen hatte, zwei bis drei Stunden auf einer nassen Wiese zu liegen, erhielten wir Anweisung, in eine bestimmte Richtung zu laufen. Dabei bekamen wir von beiden Seiten Gewehrfeuer und Feuer aus Maschinengewehren und Maschinenpistolen. Ich hörte zwei Detonationen, die von Handgranaten zu stammen schienen. Von uns sieben fielen vier, drei waren sofort tot, einer durch Bauchschuß schwer verwundet. Wir anderen warfen uns sofort in den Dreck. Der Schwerverwundete schrie nach Verbandpäckehen. Da kam ein Amerikaner und schlug, ihn mit dem Gewehrkolben tot. Wieder zwang man uns, welter-zulaufen, und wieder begann die "chießerei. Ein welterer von uns dreien war sofort tot. Der Unteroffizier hatte einen Schuß ins Knie bekommen, ich selbst einen Streifschuß an der Brust. Wir suchten beide in den Straßengraben Deckung und stellten uns

Der Vorfall spielte sich zwischen 13 und 14 Uhr ab. Etwa zwei bis drei Stunden später kamen Trupps von Amerikanern bei uns vorbei, die bemerkten, daß ich mich im Graben bewegte. Zwischen einem Amerikaner und einem Vorgesetzten, der drei grüne Streifen am Arme trug, entspann sich darauf auf Englisch eine Unterhaltung, deren Inhalt der Unteroffizier Lange, der englisch versteht, mitteilte: "Hier liegt ein Verwundeter, was soll ich mit ihm machen?" Der vorgesetzte Amerikaner erklärte: "Erschießen!" Darauf erwiderte der amerikanische Soldat, daß er das nicht könne, es sei doch ein Verwundeter, worauf der andere erklärte, dann solle er ihn liegen lassen, er würde ja doch verrecken.

Kleinigkeiten - so und so

Der Alltag-setzt sich aus so vielen Kleinigkeiten zusammen, daß wir oft Mühe haben, uns nicht darein zu verlieren. Nun ist es nicht immer richtig, sich allzu großzügig über sie hinwegzusetzen, es ist vielmehr besser, sie zu beachten, gerade solange sie noch "Kleinigkeiten" sind.

Da ist z.B. der lose Knopf. Versäumt man es, ihn gleich festzumachen, so ist er eines Tages verloren, und man hat die größte Mühe, passenden Ersatz zu beschaffen. Genau so geht's mit dem Loch im Strumpf, das geradezu "quadratisch" wächst, wenn es nicht gleich geflickt wird.

Es gibt aber auch Kleinigkeiten, die uns und anderen die Arbeit erleichtern können. Wenn z.B. jeder Reisende die Fahrkarie mit der richtigen Seite nach oben handgerecht zur Kontrolle reicht, so erspart dies dem Beamten, zumal bei Andrang an der Sperre, eine ganze Menge Zeit. Wenn jeder Gast seine Marken zurechtlegt, so kommt die Bedienung schneller vorwärts und der Zeitgewinn kommt beide Male dem Publikum zugute!

Eine dritte Sorte von Kleinigkeiten, diesmal negativer Art, sind die nachbarlichen "Verkehrsaunden". Da muß Herr A., der ein lobenswerter Vogelfreund lat, just an dem Fenster seiner Wohnung seine Futterstelle montieren, unter dem Frau B. ihre Betten auszulegen pflegt, obwohl er leicht sowohl nach rechts wie nach links ausweichen könnte, und Frau Trude mißbraucht den Telefonanschluß der Nachbarin zu endlosen Gesprächen.

Sei's Rücksichtslosigkeit, sei's Gedankenlosigkeit: Was du nicht willst, daß man dir tu, das füg auch keinem andern zut

Hast Du es versäumt?

Es ist immer noch Gelegenheit zum Volksopfer

Solltest Du es mit einer nur geringfügigen Spende zum Volksopfer haben bewenden lassen, oder hast Du es etwa ganz versäumt, Dich daran zu beteiligen? Du weißt doch, daß eine Spende niemals mit einem Opfer zu vergleichen ist. Ein Opfer ist ein Stück von einem seibst, es ist etwas Einmaliges, woran unser ganzes Herz hängt, Das wahre Opfer wiegt schwer, es strömt aber auch eine Kraft aus, die weithin wirksam ist,

Du hast es also aus irgendeinem Grunde versäumt, Deinen Beitrag zum Volksopfer zu leisten,

Der Papierkorb darf keine Fundgrube für Spione

oder Deine Spende war nur klein. Und Du denkst nun daran, was unsere Soldaten alles für Dich tun, und wie hart das Schicksal unsere Ostflüchtlinge oder der vom Bombenterror betroffenen Volksgenossen ist. Auch Du kannst ihnen helfen! Bringe auch Du ein Opfer, damit Du einmal vor denen bestehen kannst, die alles für Volk und Heimat gegeben haben! Immer noch ist Dir Gelegenheit gegeben, in den Orts-gruppen der NSDAP, Dein Päcklein abzuladen!

Gefährliches Spielzeug

Der Blindgänger eines Bordwaffengeschosses wurde in einem Garten von einem Jungen gefunden und in die Hand genommen. Als der Junge mit dem Blindgänger spielte, explodierte derselbe und zerriß dem Jungen die linke Hand.

In einem anderen Fall fand ein zwölfjähriger Junge eine Stabbrandbombe mit einem Sprengsatz, die er auf den Boden aufwarf. Ein in der Nähe befindliches Mädchen wurde dadurch so schwer verletzt, daß es ins Krankenhaus geschafft werden

Die Polizei richtet daher zum wiederholten Male an die Erziehungsberechtigten die dringende Mah-nung, die Kinder zur Vorsicht zu mahnen. Vor allen Dingen wird dringend davor gewarnt, abgeworfene Füllhalter, Zigaretten und dergleichen verdächtige Dinge in die Hand zu nehmen,

Achtung! Elsässer!

Alle Reichsdeutschen und politisch führenden Elslisser, die ihren bisherigen Aufenthaltsort im Elsaß verlassen mußten, werden gebeten, ihre jetzige Anschrift der Nachrichtenstelle in Oberkirch (Renchtal) mitzuteilen. Diese Stelle steht außerdem für Auskünfte und Anfragen verschiedener Art zur Ver-



KREIS WIESBADEN Geschältssteller Wilhelmstrate 15 Ruf: 59237 . Particheck: Flm. 7240

Versammlungskalender

Der Kreisleiter Freitag, den 23. Februar 1946

OGL. Ost: 17 Uhr auf der Geschäftssteile, Wilhelmstraffe 17. Amis- und Zellenleitersitzung.

> Wann müssen wir verdunkeln: 22. Februar von 17.25 bis 7.01 Uhr

—Stadtzeitung— Wichtige Aenderungen in der Lebensmittelzuteilung Hamerad Mutter

72. und 73. Zuteilungsperiode werden um eine Woche verlängert

2/4. Februar nachstehende amtliche Bekannt-machung Da die scherzeitige Notausgabe nicht in die Hände all unserer Bezieher gelangte, bringen wir, um Mißverständnissen vorzubeugen, den genauen Wortlaut ein zweites Mal.

Die militärischen Operationen in den landwirtschaftlichen Ueberschußgebieten Ostens und die starke Anspannung auf allen Gebieten des Transportwesens erfordern in der Ernährungswirtschaft eine Anpassung an die Lage. Es werden Einsparungsmaßnahmen notwendig, deren endgültige Regelung sich naturgemäß im Augenblick noch nicht durchführen läßt. Der Reichsernährungsminister hat daher als Uebergangsmaßnahmen bis zur Festsetzung neuer Rationen angeordnet, daß die 72. und 73. Zutellungsperiode um insgesamt eine Woche verlängert werden. Dies bedeutet, daß die Verbraucher mit den Rationen der 72. und 73. Zuteilungsperiode eine Woche länger reichen müssen, also insgesamt neun Wochen statt acht Wochen. Die Lebensmittelkarten der 72. Zutellungsperiode verfallen am 11. März statt 4. März und die Lebensmittelkarten der 73. Zuteilungsperiode am 8. April 1945 statt 1. April 1945.

Dies gilt auch für die Lebensmittelkarten der Teil- und Vollselbstversorger. Bei den Selbstversorgern in Butter hat die Butterrücklieferung in der

Woche vom 2. bis 8. April zu unterbleiben, Landbutterbersteiler haben in der 73. Zuteilungsperiode ent-sprechend mehr Butter abzuliefern. Bei den Selbstversorgern in Fleisch und Schlachtfetten verlängert sich die Anrechnungszeit um eine Woche.

Ausländische Zivitarbeiter erhalten in der 73. Zuteilungsperiode nur drei AZ-Wochenkarten.

Gemeinschaftsverpflegungseinrichtungen müssen mit den Lebensmitteln, die ihnen für die 72. und 73. Zuteilungsperlode zustehen, bis zum 8. April 1945

Beim Bezug von Vollmilch und entrahmter Frischmilch bleibt es bei der allen Zuteilung.

Für Spelsekartoffeln erfolgt eine besondere Regelung. Auf die über "Stärkoerzeugnisse" lautenden Abschnitte erfolgen in der 72 und 73. Zuteilungsperiode keine Zuteilungen. Die entsprechenden Kartenabschnitte sind daher ungültig. Bei Zucker sind die kriegsbedingten Ausfälle besonders hoch. Der Verbraucher muß daher mit der Zuteilung für die 72. und 73. Zuteilungsperiode auch in der 74. Zuteilungsperiode auskommen. Es wird daher für die 74. Zuteilungsperiode kein Zucker ausgegeben.

Die rechtzeitige Bekanntmachung dieser Anordnung soll es der Bevölkerung ermöglichen, die zugefeilten Lebensmittel auf den verlängerten Zeitraum entsprechend einzuteilen.

Bilanz erfolgreicher Sozialarbeit

Blick auf die Arbeit der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung

Ist bereits in Friedenzzeiten die Arbeit der NS.- | und Vollwaisen den Adolf-Hitler-Schulen vorge Kriegsopferversorgung eine laufende und unermüdliche Tätigkeit der Fürsorge und Betreuung, um wieviel mehr mußte sich ihr umfangreiches Aufgabengebiet mit Beginn dieses Krieges erweitern! In ihrer verästelten Organisation rollt tagtäglich eine Unsumme ununterbrochener Sozialarbeit ab, von der sich der Außenstehende in den seltensten Fällen ein rechtes Bild machen kann. Eine Leistungsübersicht der NSKOV, des Rhein-Main-Gebietes mag im folgenden einmal Rechenschaft über diese Arbeit

Es ist begreiflich, daß die Berufsbetreuung Versehrter mit der Dauer des Krieges immer mehr in Erscheinung treten muß. Sie hat sich in Verbindung mit den Hauptfürsorgestellen und den Arbeitsämtern entscheidend auf diesem Gebiet eingeschaltet, und es kann gesagt werden, daß diese Arbeit zu einer außerordentlich erfolgreichen Aufgabe wurde. Im Zusammenhang hiermit konnte beispielsweise in Gemeinschaft mit der Gauwirtschaftskammer erreicht werden, daß zum Verkauf oder zur Verpachtung kommende Einzelhandelsgeschäfte zunächst dem Gautemt für Kriegsopfer für Kriegsversehrte angeboten werden. Kriegsversehrten Landwirten wird dadurch geholfen, daß infolge einer Abmachung mit dem Reichsnährstand bei der Zuweisung landwirt-schaftlicher Maschinen ebenfalls vordringlich Kriegsversehrte berücksichtigt werden. Durch eigens bestellte Kräfte werden besonders befähigte Halb- den Volkssturm geleistet worden.

schlagen. Neben der Betreuung versorgungsrechtlicher Art sieht die Abteilung Rechtsbetreuung ihre Hauptaufgabe darin, ein Abgleiten der Kriegsopfer aus ihrer bisherigen sozialen Schicht zu verhüten. Diesem Zweck dienten vor allem Anträge auf Gewährung von Sozialnusgleich für Beschädigte und Hinterbliebene. Bei besonderen Schicksalsschlägen und dadurch bedingter Notlage werden Unterstützungen aus Spendemitteln der Fürsorgestellen und Versorgungsbehörden vermittelt.

Auch die Erhalungsbetreuung wird laufend fortgesetzt. Innerhalb eines Jahres konnten im Rhein-Main-Gebiet allein 167 Kameraden für 14 Tage verschickt werden. 937 Kriegsmütter und Witwen konnten für je 20 Tage in den Vertragsheimen untergebracht werden. Hierbei wurden insbesondere ausgebombte Milter und Witwen, die sich über dieses Erleben nur sehwer hinwegsetzen konnten, besonders berücksichtigt.

Eine der wichtigsten Aufgaben der NSKOV. Ist auch die Lazarettbetreuung. Allenthalben setzen sich laufend die Kräfte der NSKOV, für diese dankenswerte Aufgabe ein. Auch die Betreuung der Front-

kameraden wird ununterbrochen weitergeführt.
Aber die Arbeit der NSKOV, erstreckt sich nicht nur auf die betreuende Sozialarbeit. Mit der Aufstellung von Marschabteilungen und ihrer Angliede rung an die SA, war eine wesentliche Vorarbeit für

Anforderung von Luftschutzgeräten

Runderlaß des Reichsministers der Luftfahrt - Neue Regelung

Der Reichsminister der Luftfahrt hat in einem Runderlaß festgelegt, auf welchem Weg die verschiedenen Luftschutzgeräte anzufordern oder zu bestellen sind.

Soweit Betriebe zum Werkluftschutz gehören, sind die Anforderungen stets auf dem Luftschutz-Dienstweg an die Werkluftschutz-Zentralstelle der Reichsgruppe Industrie zu richten. Für die Betriebe, die zum Selbstschutz oder zum erweiterten Selbstschutz gehören, sind die Anforderungswege nach der Art des Geräts verschieden. Hier sind zu unterscheiden: Feuerlöschgeräte, Luftschutzkleingeräte, und "handelsübliche Geräte", die für Luftschutzzwecke benötigt werden.

Bei den Feuerlöschgeräten (Feuerwehrfahrzeuge, Tragkraftspritzen, Feuerlöschschläuche, Feuerlöscharmatur und Schaummittel) haben sich die erweiterten Selbstschutzbetriebe über die Werkluftschutzbezirksstelle ihres Sitzes an die Werkluftschutz-Zentrale zu wenden. — Die Betriebe des einfachen Selbstachutzes fordern die Geräte auf dem Parteidienstwege bei der zuständigen Parteidienststelle an. Die Anforderung von Luftschutzkleingerät (Luft-Luftschutzhelme, löscheimer, Holz-Wasserbottiche, Schaufeln, Kreuzhacken, Einreißhaken, Augenschutzbrillen, Taschenlampenbatterien) sind von dem Betrieb des Selbst-schutzes an die für sie zuständigen Dienststellen des Reichsluftschutzbundes, das sind zumeist die örtlichen zuständigen Bezirksgruppen des RLB, zu richten und von erweiterten Selbstschutz-Betrieben an den örtlichen Luftschutzleiter, zumeist also das zuständige Polizeirevier oder die sonstigen polizeilichen Dienststellen, von wo sie, weitergeleitet

Eine Sonderregelung besteht für die Beschaffung von Wasserbottichen. Für die Betriebe des Salbstschutzes können Wasserbottiche nicht bezogen werden. Bei den Betrieben des erweiterten Selbstschutzes ist die Notwendigkeit der Beschaffung durch den örtlichen Luftschutzleiter, also die Polizeidienststelle, zu bescheinigen. Für Löschsandtüten ist eine besondere Regelung nicht vorgesehen, sie sind im freien Handel in den einschlägigen Fachgeschäften erhältlich. Von Anforderungen "handelsüblicher Geräte" wie Emaille-Eimer, Gießkannen, Kochtöpfe, Oefen, Sturmlaternen, Bursten und dergleichen ist

Tapferkeit vor dem Feinde

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurde Pionier

Heinz Braun, Wiesbaden, Luisenstr. 5, ausgezeichnet. Mit dem Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet

Das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern erhielten Uffz. Eduard Burchard, Wiesbaden, Bismarckring 40, * Obergefr. Aug. Stroh, W.-Schierstein, Wilhelmstr. 34, und * Gefr. Karl Preußer, W .-Schierstein, Saarstr. 9.

Der große Schädling Unkraut. Welchen gewaltigen ursacht, geht aus einer statistischen Zusammenstellung hervor. Danach beläuft sich die Ertragsminderung durch Verunkrautung des Getreides auf etwa sechs Zentner pro Hektar. Auf die gesamte Getreideernte umgerechnet, bedeutet diese Einbuße einen jährlichen Ertragsausfall von etwa 1 350 000 Tonnen Roggen, 690 000 Tonnen Weizen, 490 000 Tonnen Gerste und 930 000 Tonnen Hafer.

Urhaber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdat/Sa.

(16. Fortsetzung)

Romana runzelte die Brauen. "Ich würde ihn auch dann nicht geheirstet haben, wenn du nicht in mein Leben getreten wärst. Ich kann keinen Mann gebrauchen, den ich - erziehen oder behüten soll. Ein trauriger Kerl, der das nicht von allein kann,"

Jeizt war es Tiebruck, der eigentlich für Erwin bat. "Trotzdem wollen wir ihm diese letzte Chance lassen. Er hat dann wenigstens die theoretische Reife. Wie er sie dann praktisch auswertet, darauf können und wollen wir keine Rücksicht nehmen."

"Es widerstrebt mir", begann Romana noch einmal, "zu wissen, daß er sich unberechtigte Hoffnungen macht - es bedrückt mich -

"Gennu das gleiche habe ich dem Geheimrat gesagt, aber er beschwor mich so eindringlich, den günstigen Verlauf der Dinge bei Erwin jetzt nicht zu unterbrechen, daß ich schließlich zusagte. Wir haben den alten Herrschaften doch auch beide viel zu danken, Romana.

Sie schaute ihn mit ihrem weichesten Blick an, den sie sonst gern verschloß.

"Du hast recht, Gerold, Dankbarkeit ist das erste, was wir nie vergessen dürfen. Tante Westpfahl war mir steis wie eine Mutter."

"Sie ware auch gern deine wirkliche Mutter ge worden, Romi -

Statt aller Antwort nahm sie ihn beim Kopf und kußte ihn mit geschlossenen Augen mitten auf den Mund. Solche spontanen Zärtlichkeiten waren selten bei Romana Parhoff.

Bei Tisch hatte Professor Tiebruck gesagt: "Also heute macht Fräulein Parhoff einen Besuch bei uns. Ich hoffe, the habt alle frei und seid da?" Es war an einem Mittwoch.

Georg stimmte sofort ehrlich zu, denn er hatte wirklich nichts vor. Camilla warf ihm einen verachtlichen Blick zu und redete etwas davon, daß sie Gymnastik habe und hinterehr mit Lala Esch verabrodet sei. Tiebruck bemerkt freundlich, aber fest mit einer Stimme, die keinen Widerspruch duldete: "Ich hoffe, Milla, daß beide Dinge abzusagen sind, wenn wir Besuch erwarten."

Camilla biß sich auf die Lippen, aber sie gab sich noch nicht zufrieden. "Warum müssen wir denn an-wesund sein, Vatel? Die Dame kommt doch nicht zu uns Kindern?"

"Doch, sie kommt gerade zu euch!"

.Wir brauchen aber niemand", gab Camilla zurück und alles in ihr zitterte vor unterdrücktem Zorn und Trotz.

Tiebruck, gereizt durch ihr störrisches Benehmen, hatte eine heftige Antwort auf der Zunge; sie wurde verhindert durch Alfs plötzliches Dazwischenrufen; Ach geh, Mills, laß sie doch mal kommen! Vielleicht ist sie nett und spielt mit mir im Sand."

"Das tut sie sogar gewiß, Kind". Tiebbruck atmete erleichtert auf; wenigstens der Jüngste war noch unbesinflußt. Aber er fing einen Blick seiner Tochter suf, der ihm zu denken gab. Verachtung stand in diesem verborgenen Blick, und nun hatte Tiebruck has Gefühl, als habe er mit seiner Zustimmung einen Pehler begangen. Camilla glaubte nun, Fräulein Parhoff wolle sich bei ihnen unter allen Umständen und unjer Anwendung aller möglichen Methoden "ein-schmusen". Der Gedanke war ihm unangenehm.

Als der Vater gegangen war, lachte Camilla kurz auf. Sie lachte dem Bruder ihre Geringschätzung ins Gesicht.

"Du bist natürlich gleich bereit, nicht wahr?" "Man muß sie sich doch wenigstens ansehen", widersprach er kümpferisch.

"Gar nicht nötig. Sie wird ankommen, wie alle diejenigen ankommen: Für mich ein Buch, für dich ein Buch und für Alf Süßigkeiten und Spielzeug. Und dann hat sie für alles Interesse, und dann fragt sie uns aus, um sich nachher um so besser gegen unsere Ansichten wappnen zu können. Wenn sie besonders klug ist, kümmert sie sich ein bißchen um uns, andernfells wird sie uns bald abschieben, mit Vatel durch die Räume gehen und ihm beimlich ihre Wünsche für Neu- und Umgestaltung bekanntgeben."

"Milla", wehrte Georg gequält, "woher hast du die Weisheit?"

"Von Günther --," Vor seinem Erstaunen errötete sie ein wenig, "wir gehen schon mal ins Kino -

"Ach nee —" wunderte sich Georg, "mit Günther also, Der ist ja 'n Jahr jünger als du."

"Macht nix, aber so helle wie siebzehn. Und mein einziger Verbündeter gegen - sie brach ab; vermut-lich wußte sie noch nicht, wie sie die zukünftige autter nennen sollte. Wie heißt sie denn mit Vornamen? Romana, nicht? Komischer Name. Gegenstück zu "Germania","

(Fortsetzung folgt)

Verlagsleiter: L. Altstadt, Hauptschriftleiter: Fr. Günther (krank), stelly. Hauptschriftleiter und Chef vom Dienst; K. Kreuter, alle Wigsbaden. — Zur Zeit gill Anzeigen-preisliste Nr. 1. — Verlag u. Druck: Wiesbadener Zeitung Schneider u. Co., KG. — RPK, 1/17. —

Für Führer und Volk gaben ihr Leben 💖

Richard Kerldaß, Obergefr. in ein, Grenad-Regt., Inhaber der Ostam a. Jan. 1945 nach Anjahriger Ireuer Pflichtertüllung im 38. Le-bensjahre bei den Kämpfan im Osten. In tiefer Trauer: Frau Lina Korldaß, geb. Becht, und Kinder sowis alle Angehörigen. Naurod im Taunus, Gartenstr. 10. Trauar-feler: 25. Fubruar * Uhr, in der Kischa zu Naurod.

Wilhelm Paschedeg, Obergefreiter in einer Gebirgsjägerformetion, inh, des E. K. 2 Kl., des Ver-wunderen- und Sturmabzeich, im blütenden Alter von 21 Jehren bei den schweren Kempfen im bluhenden Alter von 21 Jehren bei den schweren Kömpfen im Stidosten. Erwurde dort eilbst auf einem Heldenfriedhof zur letzten Ruhe gebracht. Die trauernden Eltern: Familie Otto Paschedeg, Geschwister u. Verwandte. Wies-baden, Rauenthaler Str. 10

M Terrorangriffen fielen zum Opfer 🕸

Elisabeth Wagner, geb, Jekel, 51 Jahre, erlag am 18. Febr. 1945 Ihren schwaren Verletzungen vom Z. Febr. In stiller Trauer: Familie Gustav Wagner u. Anverwandte, Wab-Sonnenberg, Langgasse 7. Einsteherung: Sonnebend, 24. 2. 10 Uhr, Südfriedhof

Berbera Götz u. Ihre beiden Töch-ter Ottifle und Elise, im Namen der Hinterbilebenen: Hefene Väth, geb. Götz, Herrngertenstr. 6. Beerdigung: 26. Febr., 14 Uhr, Süd-friedhof, Traueranit: 26. Febr., 8 (9) Uhr, Notkapelle Bonifatius,

Es starben:

Georga Hoffmann, Regierungsinsp. e. D., em 19. Febt, 1945 geb. 18. 8 1849: In tiefstem Leid: Frau A. Hoffmann, geb Weise, und Tochter Hildegard Charlotte. A. Hoffmann, geb Weise, und Tochter Hildegard Charlotte. Schlersteiner Str 25, 1, Einseche-rung: 26, Fabruer, 9 Uhr, Südirdh. Reta Maake, geb Otto, am 16 fe-brust, nach kurzem Leiden im 81 Lebensjahre, im Namen der Acraharigen Gentrud Maake, W. Bearton, Hindenburgaltes 81, Einschauen Freitag, 25, Febr.

ren. Der trauernda Gatte: Gustav Schmidt, Lessingert

Emma Klöppel, geb. Tausel, em 18. Febr. 1945 im 62. Lebensjahre nach langem schwerem Leiden. In tiefem Leid: Wilhelm Klöppel und Kinder, sowie alle Ange-hörigen, Wiesbaden, Roonstr. 22, Parl. Beerdigung: Freitag, 23. Fe-bruar, 9 Uhr, Nordfriedhof

Dora Marten, geb. Meyer, am 17. Febr. 1745 im 65, Lebensjahre plotzlich und unerwartet. Im Na-men der trauernden Hinterblieb.; Redolf Marten, z. Z. Platanenstr. 2. Beardigung: 25. Febr., 9.30 Uhr, Nordfriedhof

Marie Maus, 70 Jahre eit, am 14, 2, 1745, in tiefer Trauer: Paul Maus und Angehörige, Feuerbestattung fand auf dem Südfriedhof statt

Christiane Jungbluth, geb. Hildner, am 17. Febr. 1945 im Alter von 83 Jahren. Im Namen aller Hinter-bliebenen: Helnrich Jungbluth, Wiesbaden, Friedrichstraffe S. Be-erdigung am Freitag, 23. Febr., 9.30 Uhr, Nordfriedhof

Bleenore Mosshelmer, 5 Wochen alt, nach kurzer Krankheit. In stiller Trauer: Wilhelm Monshei-mer und Frau Unb, geb. Mehrin-ger, und echt Geschwister, W.-Biebrich, Kallesche Privatstr. 3. Beerdigung: Donnerstag, 22. Fe-bruer, 14 Uhr, Friedhof Biebrich

nna Selfort, geb. Metzner, nach längerer Krankhelt im Alter von 77 Jahren. Kommerzienrat Paul Selfert und Angehörige Erdbe-stettung: Sonnabend, 24. Febr. 16 Uhr, Sudfriedhof, von Bei-leidsbesuchen bitte abzusehen

Auguste Faust, geb. Lenz, em 17. Februar 1945 nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Lei-den, In tiefer Trauer: Familie den. In tiefer Trauer: Familie Helmuth Faust, Hellmundstraße 4. Beerdigung: 24. Febr., 15.30 Uhr, Südfriedhof

Charlotte Donges Witwe, gebor. Schlosser, em 19 Februar nach langem schwerem Leiden und arbeitsreichem Leben. In stiller Trauer: Familie E. Fanz. Wiesb.-Dotzheim, Panoramestr. 31. Feuer-bestattung am Sonnabend, 24. Fe-bruar, 12.39 Uhr Südfrieghof

Johanna Steinert, unsere treue Häusgenossin, im fast vollende-ten 64. Lebensjahre. Dr. G. Schallenberg und Familie. Die Beerdi-gung fand in Erbach i. O. statt Juliette Reth Wwe, geb Boss, am 9 Febr. 1745 im 87. Lebensjahre. Die frauernden Hinterbliebenen Wiesbaden, Webergasse \$

Tauctverkehr
Fishauhtstofe, hedd

A) Verlegung städlischer Diesestteilen, Die seilher im
Gerste und 330 600 Tonnen Hafer.

A) Verlegung städlischer Diesestteilen, Die seilher im
Gerste und 330 600 Tonnen Hafer.

A) Verlegung städlischer Diesestteilen, Die seilher im
Gerste und 240 4V.

Jehr der Städlischer Diesestteilen, Die seilher im
Gerste und der Städlischer und Wertenmenge,
Alten Museum, Friedrichstr. 1–3, untergobrachten Diesest,
(Kreisbauernschaft), zur die Mehren

A) Verlegung städlischer Diesestteilen, Die seilher im
Gerste und Wertenmenge,
Alten Museum, Friedrichstr. 1–3, untergobrachten Diesest,
(Kreisbauernschaft), erstellt, Die Bederfranforderungen

A) Verlegung städlischer Diesestteilen, Die seilher im
Gerste und Wertenmenge,
M.-Maniel (5), undb.

Befinden sich jetzt in der Gewerbeschole, Welfritzstr. 35, den Verlade
Ledenseidenbartori

Ledenseide